

29. Juli 2009

Leserbriefe

German Pellets

Armutszeugnis für die

Politik in Ettenheim

Zu den BZ-Artikeln "Leibolds Bekenntnis zum Standort" (24. Juli) und "Altholz darf in den Brennkessel" (25. Juli).

Anlässlich des Unternehmertreffens bei der Firma German Pellets verkündet der Ettenheimer Bürgermeister (laut BZ): "Das Pro-Kopfeinkommen war in dem gleichen Zeitraum (Anmerkung: 1990 – 2008) um zehn Prozent gestiegen, was in der Bewertung des Bürgermeisters auch eine Aussage über die Lebensqualität in der Stadt beinhaltet." ()

Herr Fischer von der BZ hat mich nach Lesen des Leserbriefes darauf hingewiesen, dass sich in der Ausgabe der BZ vom 24. Juli ein Schreibfehler eingeschlichen hatte. Kann passieren. Die zehnpromtente Änderung des Pro-Kopfeinkommens bezog sich nicht, wie im Text zu lesen, auf den Zeitraum 1991 bis 2008, sondern auf den Zeitraum 2000 bis 2008. Aber: Für Baden-Württemberg im Zeitraum 2000 bis 2008 eine Änderung des Pro-Kopfeinkommens von immerhin 19,93 Prozent und für den Ortenaukreis innerhalb des kürzeren Zeitraums von 2000 bis 2006 noch eine Änderung von 12,6 Prozent (Quelle: Statistisches Landesamt). Eine euphorische Bekanntmachung der Zahl von 10 Prozent für den Zeitraum 2000 bis 2008 ist daher fehl am Platze.

Die wirtschaftspolitische Sensibilität eines Bürgermeisters hätte erkennen müssen, dass diese Zahl, deutlich unter den Werten in Baden-Württemberg und der Ortenau, nicht so toll ist. In jedem Fall liegt hier ein Problem vor, Wirtschaftsdaten richtig einzuschätzen, zu bewerten und einzuordnen. In jedem Fall ein Armutszeugnis für die Politik in Ettenheim. Diese Sensibilität ist auch besonders im Umgang mit einem mit allen Wassern gewaschenen Unternehmen wie German Pellets gefordert. Die Ettenheimer und Orschweierer haben darunter zu leiden, wenn diese Sensibilität nicht vorhanden ist. Ein Armutszeugnis ist auch die Idee, etwas so wichtiges wie einen "Unternehmertag" auf dem Gelände einer Firma stattfinden zu lassen, die mehrmals gezeigt hat, dass sie gesetzliche Auflagen nicht einhält. Diese Firma hat Altholz der Klasse AII verbrannt zu einem Zeitpunkt, als dies noch nicht genehmigt war. Außerdem titelte die BZ am 26. September 2008 im Lokalteil: "German Pellets ist zu laut. Die Ettenheimer Baurechtsbehörde fordert unter Androhung von Zwangsgeld vom Pelletsproduzenten rasche Verbesserungen." In derselben Ausgabe wird der Dezernatsleiter für Technik und Bau im Landratsamt, Franz Seiser, zitiert: "Die Firma hat sich eindeutig nicht an die Vorgaben der Baugenehmigung gehalten." Der Bürgermeister von Ettenheim wird zitiert: "Das (Anmerkung: Zwangsgeld) halten wir nach den nun vorliegenden Ergebnissen auch für angemessen. Darüber sind wir uns in der Verwaltung und im Zweckverband einig."

Ein "Unternehmertreffen" in einer solchen Umgebung abzuhalten ist anrücklich. Man könnte

vermuten, hier sollten die Ettenheimer Unternehmer einen Schnellkurs in "Wie umgehe ich am besten gesetzliche Auflagen" erhalten. Der Ettenheimer Bürgermeister wertete das Treffen bei diesem Unternehmen trotzdem (BZ 24.7.2009) "als Bekenntnis von Stadt und regionaler Wirtschaft zum Unternehmen". Der Höhepunkt der Geschmacklosigkeit und Dreistigkeit ist die Aussage des German Pellets Geschäftsführers Leibold (BZ 25.7.2009): "Das Unternehmen werde nach wie vor am Standort Ettenheim festhalten. Die Rohstoffe in Schwarzwald und Vogesen lägen ebenso in ausreichendem Maße vor der Haustür wie die attraktiven Absatzmärkte." Was hier mit Rohstoffen gemeint war, liest man dann am nächsten Tag in der BZ: "Gestrichene, lackierte oder beschichtete Hölzer, Sperrholz, Spanplatten, Faserplatten oder sonst verleimte Hölzer."

Immerhin will der Mahlberger Bürgermeister Benz prüfen (BZ 25.7.2009), "ob wir rechtliche Schritte einlegen können". Vom Ettenheimer Bürgermeister hört man nur (BZ 25.7.2009): "Ich habe immer die Meinung vertreten, dass die Firma einen Rechtsanspruch auf die Verwendung dieser Brennstoffe hat." Dann fragt man sich, warum er den Gemeinderat bei der Ansiedlung von German Pellets nicht darüber informiert und aufgeklärt hat. Ich hab mich im persönlichen Gespräch mit zwei Gemeinderäten vor einiger Zeit davon überzeugt, dass diesen zum Zeitpunkt der Abstimmung der Unterschied zwischen den Holzklassen AI und AII nicht bekannt war. Sie sind davon ausgegangen, dass nur "Holz aus dem Wald" verbrannt werden sollte. Wie soll das nur werden, wenn der Ettenheimer Bürgermeister auch noch die zweite Produktionslinie baut?

Autor: bz